

# Von Klippe zu Klippe

Pianistin Varvara Nepomnyashchaya in Ludwigshafen

VON GERD KOWA

**Wer glaubt, dass die Musiker der jungen Generation vor schwierigen Stücken Angst haben, täuscht sich. Im BASF-Gesellschaftshaus spielte die russische Pianistin Varvara Nepomnyashchaya anspruchsvolle Werke von Mozart, Beethoven, Nikolai Medtner und Strawinsky und begeisterte das Publikum.**

Im Zentrum des Matineeprogramms stand Beethovens letzte c-Moll Sonate (op. 111), ein Werk, das verdammt schwierig ist. Die Sonate hat zwei Sätze, einen polyphonen und einen melodischen. Die Einleitung des ersten Satzes bezieht sich wohl auf Hölderlins Gedicht „Hyperions Schicksalslied“. „Es fallen die leidenden Menschen blindlings von einer Stunde zur anderen, wie Wasser von Klippe zu Klippe ... ins Ungewisse hinab“, heißt es da. Varvara Nepomnyashchaya dürfte den Text gelesen haben; jedenfalls hatte man bei ihrem Spiel das Gefühl, einer hochdramatischen Szene ohne Worte beizuwohnen.

Nach den starken Eröffnungsakkorden führte die Pianistin die Töne in eine tiefe stille Tiefe hinab, wo ungeduldige Triller auf eine Tonreihe im Stil von Johann Sebastian Bach warteten. Die fünftaktige Tonreihe hatte Beethoven als Motiv für den ersten Satz gewählt. Diesen spielte die Pianistin etwas kantig, manchmal im Stile einer Barockkomposition. Man spürte, dass in den beiden Sätzen ge-

meinsame Motive auftauchen. Das ist die Leistung einer großen Künstlerin.

Varvara Nepomnyashchaya wurde 1983 in Moskau geboren, sie studierte in ihrer Heimatstadt und in Hamburg. 2012 erhielt sie einen ersten Preis beim zwölften Concours Geza Anda in Zürich. Seit 2011 unterrichtet sie an der Musikhochschule in Hamburg.

An den Beginn ihres Konzertes hatte sie Mozart gestellt. Sie spielte die zwölf Variationen über das Lied „Ah, vous dirai-je, Maman“ (KV 300). Man hat bislang geglaubt, Mozart habe die Variationen in der Zeit der Krankheit und des Todes seiner Mutter in Paris komponiert. Tatsächlich schrieb er sie drei Jahre nach dem Tod der Mutter 1781/82 in Wien. Dieses grandiose Werk ist voller Trauer und Liebe. Varvara Nepomnyashchaya offerierte keinen Schmuse-Mozart, sondern macht all die Gefühle, die in diesem Werk stecken, hörbar.

Diese feinfühligste Künstlerin beherrscht viele verschiedene Stile. Als Russin spielte sie auch eine Sonate-Reminiscenza in a-Moll ihres Landsmannes Nikolai Medtner. Diese Sonate könnte man auch „Wiegenlied“ nennen. Eine süße Melodie träumt sich da durch die Welt des Impressionismus und des Expressionismus. Medtner war ein Spätromantiker. Er starb 1951 im Alter von 71 Jahren.

Varvara Nepomnyashchaya verabschiedete sich mit Strawinskys „Trois Mouvements de Petrouchka“ und mit Zugaben von Medtner und Mozart. Da schloss sich der Kreis: Wunderbar.